

# Daten intelligent vernetzen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-681861>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DATEN INTELLIGENT VERNETZEN

Wie können Verteilnetzbetreiber und Marktakteure Messdaten einfacher austauschen? Eine Möglichkeit wäre ein sogenannter Datahub. Der Bund prüft diese Option nun im Rahmen einer Studie.

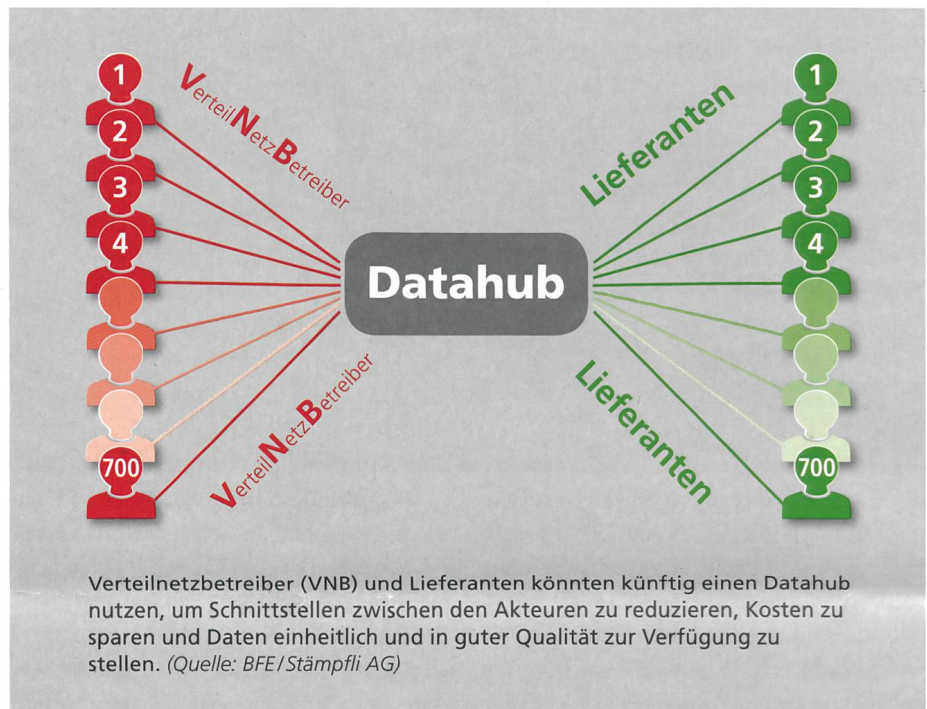
Über 650 Schweizer Verteilnetzbetreiber tauschen sich heute täglich mit einer Vielzahl von Stromlieferanten und weiteren Marktakteuren aus. Und deren Informationsbedürfnis wächst: Nach der schrittweisen Einführung eines intelligenten Messsystems bis 2025 dürfte die verfügbare Datenmenge stark ansteigen. Ein Datahub könnte hier Abhilfe schaffen: Er besteht aus einer zentralen Plattform, die den Datenaustausch professionalisiert und vereinfacht (siehe Kasten).

## Erfahrungen im Ausland

Dieses Thema ist ebenfalls für viele EU-Staaten aktuell. Sie sind dabei, einen eigenen Datenhub aufzubauen, oder haben diesen Schritt bereits getan. Sie setzen dabei vielfach auf eine digitale Lösung, wodurch sich etwa das Auslesen von Stromzählern von Hand erübrigt. Wer wie welche Daten zur Verfügung stellt bzw. speichern kann, unterscheidet sich allerdings von Land zu Land. Grossbritannien beispielsweise investierte 2015 in einen Datahub, der ausgewählte Dienstleistungen stark zentralisiert. Holland hingegen lancierte bereits vor rund zehn Jahren einen Datahub, der von Verteilnetzbetreibern unterhalten wird. Und Österreich startete vor rund vier Jahren mit einem Datahub und prüft nun, ob dieser künftig auch Daten speichern können soll.

## BFE-Studie geplant

Der Bund beobachtet diese Entwicklungen aufmerksam. Matthias Galus, stellvertretender Leiter Netze beim Bundesamt für Energie, hat z.B. das britische System vor Ort besucht. «Wie ein Schweizer Datahub aussehen könnte, ist noch offen», erklärt er. Viele Fragen dazu gilt es vorab zu klären, etwa im Bereich Datenschutz, IT-Sicherheit, Finanzierung



und Aufgaben. Doch angesichts der erfolgreich realisierten Beispiele ist der Experte zuversichtlich, dass die Schweiz von den Erfahrungen im Ausland profitieren kann, insbesondere von den nordischen Ländern.

## Schrittweise Einführung

Eine Studie im Auftrag des Bundesamts für Energie soll bis Ende Jahr mögliche Ausgestaltungsoptionen evaluieren und Empfehlungen zur Umsetzung erarbeiten. «Es wird Bewegung in der Branche geben», sagt Galus. Im ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 ist eine flächendeckende Einführung intelligenter Messsysteme vorgesehen. Bei Bedarf könnte der Datahub später auf weitere Energiemärkte ausgeweitet werden, falls etwa im Gasmarkt künftig ebenfalls Smart Meter installiert würden. (bra)

## Was ist ein Datahub?

Als zentrale Anlaufstelle vereint ein Datahub alle relevanten Daten für die Stromversorgung in sich. Er dient dabei als Vermittler für alle beteiligten Marktakteure wie Verteilnetzbetreiber oder Lieferanten, die aggregierte Daten zur Verfügung stellen oder beziehen können. Der Betreiber des Datahubs könnte automatisch Messgeräte auslesen, die Datenqualität prüfen, Daten verwalten sowie aggregieren – und bei Bedarf auch speichern. Dieses System vereinfacht den Datenaustausch durch die Reduktion von Schnittstellen und bündelt das Wissen sowie Dienstleistungen an einem Ort. Neben Effizienzgewinnen bietet das System weitere Vorteile. So können etwa die Kosten für den administrativen Aufwand langfristig sinken.